

MICHA – Einführung und Hintergründe

Bibelgespräch, 20.01.2021, EFG Glauchau & Meerane, Antonio Israel

Die Einladung

„Schwerter zu Pflugscharen.“ „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist.“ Oder das berühmte Zitat der Weihnachtsgeschichte, als die Schriftgelehrten den Weisen aus dem Morgenland lesen: „Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“ Viele bekannte Aussprüche stammen aus dem Buch Micha. Eines der kleineren Prophetenbücher im Tenach, im Ersten Testament der Bibel.

Micha – nicht so häufig gelesen wie seine Prophetenkollegen Jesaja oder Ezechiel. Und doch so relevant für unser Leben heute. Durch Michas Worte kommt der Wille Gottes zum Ausdruck. Und so deutlich Micha in seine damalige Zeit gesprochen hat, genauso klingen seine Worte auch in unsere heutige Gesellschaft. Micha klagt Ungerechtigkeit an. Machtkonzentration. Korruption. Er legt den Finger in die Wunde, in die Sünde der Wirtschaft, Politik, der Gesellschaft.

Und er verkündet die Vision Gottes, eines friedlichen Lebens. Weltweit soll Frieden sein. Niemand wird vom anderen ausgenutzt. Sondern jeder ist frei. Und jeder ist in der Lage, sich zu versorgen.

Neugierig geworden? Ich lade dich ein, die nächsten Einheiten dabei zu sein, um mehr zu erfahren über diesen Micha und die Botschaften seines Gottes Jahwe!

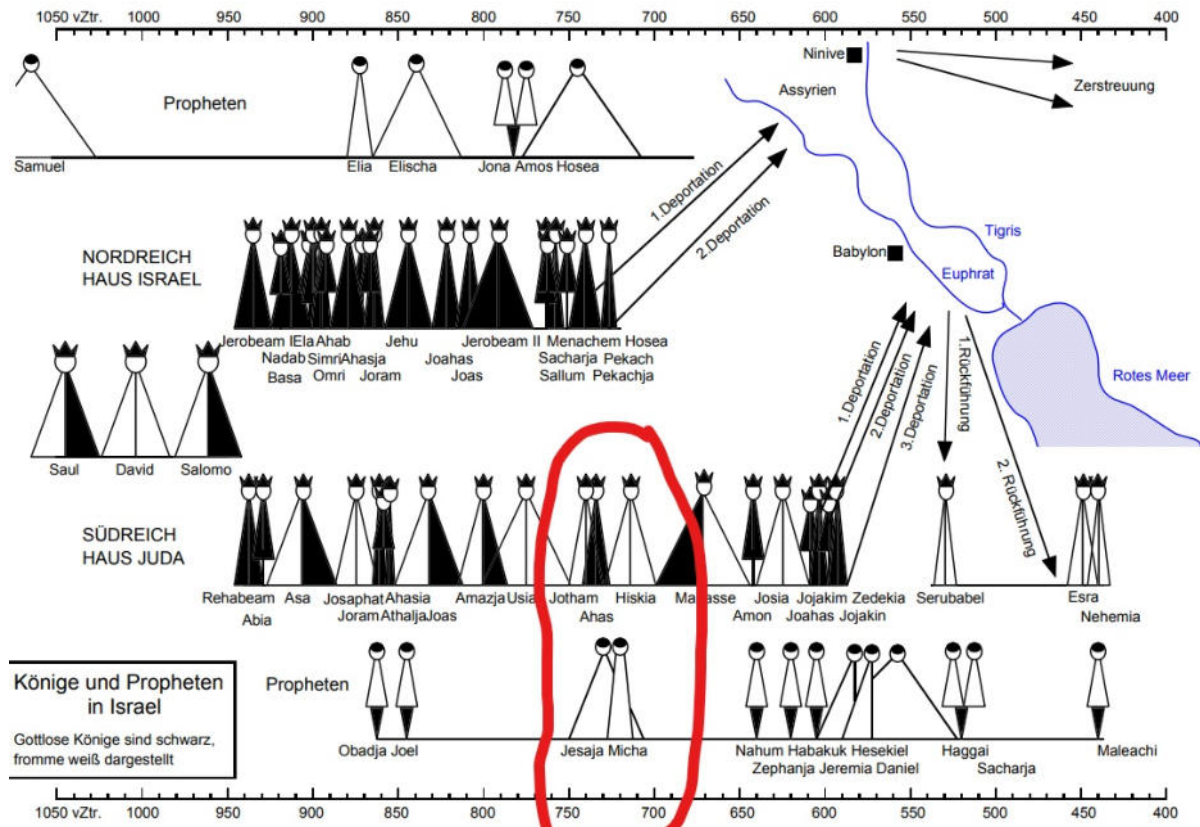
Der Überblick

Heute geht es erst einmal darum, einen Überblick zu bekommen: Wer ist eigentlich der Prophet Micha? Und worum geht es im Buch Micha?

Ich lade dich ein, eine Bibel zur Hand zu nehmen und das Buch Micha einmal durchzublättern. Du kannst es auch lesen, wenn du dir die Zeit nehmen möchtest. Es ist ja nicht so groß. Es reicht aber auch erstmal, nur die Überschriften zu erfassen, um ein Gefühl zu bekommen, was passiert da grob.

Fragen: Was fällt dir besonders auf? Wie beschreibst du deine ersten Eindrücke? Worum geht es in dem Buch?

Micha klagt sein Volk Juda an wegen seiner Ungerechtigkeiten. Und er verkündet, dass Gott sein Volk deswegen verschleppen lässt nach Babylon. Jedoch wird Gott auch gnädig sein, und das Volk Juda wieder nach Jerusalem zurückkehren lassen. Er zeichnet dann eine wundervolle Zukunft für Juda, Israel und die ganze Welt.



Das 1. Kapitel, der Prophet und das Land

Schauen wir in den ersten Vers des Micha-Buches. Hier steht als erstes über den Inhalt des Buches: „Dieses hier ist das **Wort des HERRN**.“ Dies ist das Wort Gottes. Wenn wir in der deutschen Bibel das Wort HERR lesen, steht in der hebräischen Bibel in aller Regel der Name Gottes, „Jahwe“ – der Seiende, der im Hier und Jetzt Gegenwärtige. Aus Respekt vor Gott, sprechen Juden den Namen Jahwe nicht aus, sondern sie sagen stattdessen „Adonai“, „Herr“. So haben wir in den meisten deutschen Bibelübersetzungen auch Herr hier stehen. In diesem Buch erfahren wir das Wort des Gottes, der stets gegenwärtig ist, der uns nah ist.

Doch Gott spricht nicht in den allgemeinen Raum, über die Köpfe der Menschen hinweg. Er spricht sein Wort zu einer konkreten Person, in eine konkrete Zeit und bestimmte Situation hinein.

Wir lesen, Micha kommt aus **Moreschet**, ein kleines Dorf in einer Tiefebene südwestlich von Jerusalem. Er lebt also im südlichen Teil Israels, in Juda. Und es werden drei Könige genannt: **Jotam, Ahas und Hiskia**. Damit wissen wir, dass Micha zwischen 750 und 700 v. Chr. gewirkt hat. Über 50 Jahre. Eine recht lange Zeit. Und das hier nur Könige aus dem Südreich genannt werden zeigt, dass Micha nur im Südreich Juda aktiv war. Andere Propheten waren auch im Norden, wie im Süden tätig. Micha nur im Süden.

Gottes Wort wird in gewisser Weise in einen Menschen gegossen. Eine Person, mit ihrer ganz individuellen Prägung und Zeitgeschichte, nimmt das Wort Gottes wahr. Und gibt es an seine Mitmenschen weiter.

Frage: Wessen Zerstörung beschreibt Micha in Mi 1? Was weißt du geschichtlich über das Nordreich Israel?

Micha spricht in eine ganz außergewöhnliche Zeit. Das **Nordreich Israel** mit der Hauptstadt Samaria wird nämlich **erobert von den Assyrern**. Micha erlebt das alles vom Südreich Juda aus mit. Und deutet das: Das Nordreich Israel habe sich von Gott abgewandt. Und so beendet Gott seine Geschichte mit dem Nordreich.

Die totale Zerstörung, die Micha hier in Kapitel 1 beschreibt: „Samaria wird zu einem Trümmerfeld, zu einem Acker,...“ ist nicht historisch gemeint. Die Gegend um Samaria ist schnell wieder aufgebaut nach dem Krieg. Die Zerstörung ist theologisch gemeint. Gottes Geschichte mit Samaria, mit dem Nordreich Israel ist zuende. Wegen ihrer Sünde.

Ganz dramatischer Wendepunkt in der Geschichte Israels. Und diese **Wunde des Volkes** droht, - Mi 1,9 - bis an die Tore Jerusalems heranzukommen. Er schwenkt wie mit einer Drohne über das Tiefland Judas, ab Vers 10, Gat, Bet-Leafra, Lachisch, Marescha, Moresch-Gat usw. Das ist sein Heimweg zwischen Jerusalem und seinem Heimatdorf Moreschet. Das ist Michas Weg. Den kennt der in- und auswendig. Das sind Michas Worte. ER regt sich auf über das was ER sieht. Und doch bringen SEINE Worte den Willen GOTTES zum Ausdruck.



Also der erste Vers, Mi 1,1: „Dies ist das Wort des Jahwe, das an Micha aus Moreschet erging...“ bringt bereits das spannende Miteinander von Menschenwort und Gotteswort auf den Punkt. Prophetische Rede – auch heute – ist von Gott gewirkt. Und ist gleichsam nicht unabhängig von den Menschen, die das Wort Gottes aussprechen. Eine Predigt, ja auch die Bibel selbst, besteht aus Worten, die von Menschen gedacht, formuliert und ausgesprochen sind. Und doch kommt in diesen menschlichen Worten der Wille Gottes zum Ausdruck.

Geschichtlich ist es so, dass auch die Assyrer bis **vor die Tore Jerusalems** kommen, und Jerusalem belagern. Doch im letzten Moment wird ihre Armee durch ein Wunder geschlagen. Jesaja, der zur gleichen Zeit wie Micha lebte, beschreibt dass Gott einen Engel sandte, der die Soldaten in einer Nacht besiegte. (Jesaja 37,36) Historiker vermuten heute, dass der Engel durch eine Seuche im Trinkwasser den Soldaten zu schaffen machte.

Jerusalem und das Südreich **Juda** bleiben also **zunächst verschont**. Keine Besetzung. Das ist die Zeit, in der Micha lebt. Doch für Micha ist die Kuh damit noch nicht vom Eis. Er mahnt, dass auch Juda fallen wird, wenn sich an den schlechten Verhältnissen nichts ändert.

Das 2. und 3. Kapitel, die Sünde und das Gericht

Wir sehen in den folgenden Kapiteln Micha 2 und 3, was Gott den Menschen in Israel und auch in Juda überhaupt vorwirft. Micha begründet den Ärger, den Gott hat.

Frage: Was ist die Sünde Israels und Judas?

Micha klagt die **Ungerechtigkeit** an. Er wendet sich an die Reichen, die ihre Möglichkeiten nutzen, um Menschen auszubeuten, in die Schuldenfalle tappen zu lassen. Micha wirft den Richtern des Landes vor, korrupt zu sein und Menschen ins Verderben treiben. Die Propheten, die geistlichen Berater der Politik sind unehrlich. Sie bekommen Lohn für ihre Beratung. Sie wollen ihre finanzielle Absicherung nicht riskieren, und sagen nur das, was ihre Auftraggeber hören wollen. Sie nehmen ihre Aufgabe nicht wahr, wichtiges Korrektiv zur Politik zu sein.

Die Anklage mündet im großen Finale, wenn man so will, in Mi 3,12. „Darum wird auch Jerusalem euret wegen zum Acker und zum Trümmerhaufen. Da wo der Tempel steht, wird Wald wachsen.“ Also das **was Samaria** schon passiert ist (Mi 1,6), **wird auch mit Jerusalem** geschehen. Es bleibt also existentiell bedrohlich – auch für Juda.

Das 4. und 5. Kapitel, die Verheißung und die Krise.

Im folgenden Kapiteln 4 wechselt das Micha-Buch ganz plötzlich in die Vision einer wunderbaren Zukunft für Jerusalem und Tempel. Am Ende der Tage werden **alle Völker nach Jerusalem pilgern** um die Weisungen Gottes zu erforschen. Und Gott wird sein Volk zusammenführen. Ungenau in die ferne Zukunft gesprochen.

Jedoch ab Mi 4,9 sind wir plötzlich wieder in der Gegenwart. Juda muss **Jetzt** erstmal nach Babylonien ins Exil gehen. Eine Katastrophe. Mi 4,9ff. sind von jemanden geschrieben, der live dabei ist beim Exil. Keine Androhung mehr: So wird es dir ergehen. Sondern immer wieder „Jetzt!...ist es soweit, Jetzt geht es nach Babel.“ Micha selbst erlebt das babylonische Exil gar nicht. Das passierte alles erst 120 Jahre nach Michas Tod, ab 597 v. Chr. Es ist gut möglich, dass wir es hier beim zweiten Teil von Micha 4 mit einem Lied der jüdischen Gemeinde zu tun haben. Ein Lied, in dem die verschleppten Juden an Michas Worte zurückdenken und sich Mut zu singen. Jetzt ist es soweit. Jetzt erleben wir das, was Micha schon vorhersagte. Und sie machen sich Mut und singen zu: Gott ist bei uns. Und er führt uns hier durch. Mi 4,10: „Jetzt musst du heraus aus der Stadt. Du musst fort nach Babel. Dort wirst du gerettet.“ Eine scheinbar verdrehte Welt. Nur in der Krise findest du deinen Weg, kommst du aus deiner Misere raus. Ich denke, eine ganz wichtige Erfahrung, die wir im Leben machen können. Krisen bürden Chancen in sich! Und für Juda wissen wir, bewahrheitet sich das. Denn die Beziehung zu Gott wird durch das Exil noch einmal wesentlich erneuert.

In Kapitel 5 folgt die Ankündigung, dass es da den einen Anführer geben wird, der Israel sammeln wird und vor seinen feindlichen gesinnten Nachbarvölkern beschützen wird. Dieser Retter ist kein normaler Mensch. Er kommt aus den Vorzeiten. Und er wird in Bethlehem geboren.

Das 6. und 7. Kapitel, die Klage und Verheißung

In Kapitel 6 und 7 folgen noch einmal Gottes Klage über die Ungerechtigkeit in Israel, über den Betrug, das Misstrauen in der Gesellschaft. Und dann folgt die frohe Botschaft, dass Gott nicht immer zornig sein wird, sondern dass er gnädig sein wird. Wo ist solch ein Gott, wie du? (Mi 7,18) Das Micha-Buch endet mit der Verheißung: Gott hält seinen Bund mit Israel und er wird es gut machen, mit allen Völkern. Auffällig ist hier, dass nicht mehr der Prophet Micha zu Wort kommt, sondern die jüdische Gemeinschaft in Wir-Form spricht. Micha 7,19: „Du wirfst all unsere Sünden in die Tiefe des Meeres hinab.“

Die Struktur

Üblicherweise folgen Prophetenworte in der Bibel einem groben Muster: Ankündigung der Strafe Gottes. Umkehr des Volkes. Verheißung einer guten Zukunft. Beim Lesen von Micha fällt ziemlich schnell auf, dass diese Elemente ständig hin und her springen. Androhung der Strafe. Verheißung. Androhung. Verheißung. Androhung. Dieser wilde **Wechsel** ist schon ganz besonders bei Micha. Man kann sich fragen was das soll. Zumal sich die wechselnden Anklagen und die Verheißungen zeitlich, geschichtlich nicht so ohne weiteres zuordnen lassen.

Die Prophetenbücher wurden früher mühsam per Hand von einer Papyrusrolle auf die nächste Papyrusrolle abgeschrieben. Weil bei dieser Arbeit schnell mal ein Fehler passiert, hat man den ersten Vers, den letzten und den Vers genau in der Mitte verglichen. Wenn das nicht stimmt, wusste man, man hat beim Abschreiben irgendwo was falsch gemacht.

Die exakte Mitte des Micha-Buches ist Mi 3,12.

Und **Mi 3,12** ist genauso die theologische **Mitte des Buches**. „Darum wird euretwegen Zion als Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zu Trümmerhaufen und der Berg des Tempels [Hauses] zu Waldhöhen werden.“ Dieser Vers ist auch die theologische Mitte des Buches. Alle Anklagen des Buches führen im Grund auf diese Aussage zu: Wegen der Ungerechtigkeiten in Israel und Juda gehen beide Landesteile unter.

Und genauso bilden die direkt anschließenden Verse Mi 4,1-4 den theologische Mitte der Verheißungen des Buches Micha: Die Völker werden nach Jerusalem kommen, um die Weisungen Gottes zu hören, um Gerechtigkeit zu leben. Und weil sie es tun werden, wird Frieden sein auf Erden.

Die Bibel lebt aus Tradition. Die Predigten von Micha wurden tradiert. Von einer Generation zur nächsten. Und Tradition lebt in Israel. Die Predigten werden zusammengefasst. Auch aktualisiert mit der Zeit. Wie Mi 4, wo einstige Aussprüche Michas erkannt werden als etwas: Jetzt ist es soweit. Spätere Propheten sprechen in ihre Zeit und vertreten das Anliegen

Michas, sprechen in seinem Sinne weiter in die Zeit. Und all das wird unter dem Namen Michas gesammelt und zu einem Buch zusammengefügt. Das Micha-Buch können wir als eine **Komposition** verstehen.

Wenn ein Komponist ein musikalisches Werk schreibt, dann kann es sein, dass er am Anfang des Werkes ein Hauptthema hat, und schon gelegentlich ein zweites Thema leicht einfließen lässt, das aber wieder schwindet und erst in einem späteren Teil weiter ausgeführt wird oder sogar Oberhand gewinnt. Das ist das Reizvolle an einer Komposition. So haben wir beim Michabuch eine Komposition, eine Zusammenfassung des Wirkens Michas.

Das Wort Gottes

Die Worte Michas sprechen in eine konkrete Zeit: Israel und Juda, zwischen 750 und 500 v.Chr. In Michas Worten kommt jedoch gleichfalls der Wille Gottes zum Ausdruck, der genauso in unsere Zeit spricht.

Gott wünscht uns eine gerechte Welt, in der es Frieden gibt. Dazu gibt er seine Gebote. Er klagt Korruption, Machtmissbrauch, wirtschaftliche Ausbeutung von Menschen an. Auch heute werden Menschen weltweit in Abhängigkeiten geführt. Menschen wird die Möglichkeiten geraubt, sich selbst zu versorgen. Marktmacht wird ausgespielt, um für sich selbst den größten Gewinn zu erzielen. Und die schwächeren Handelspartner kämpfen ums Überleben. Vielleicht hast du diese Schlagworte der vergangenen Jahre noch im Ohr: Spekulation mit Lebensmitteln, Lieferkettengesetz, Kleidungsindustrie in Asien, Palmölproduktion in Südamerika. Biotreibstoffe, Coltanabbau im Kongo und und und.

Fragen:

Welche Diskussionen der vergangenen Jahre kommen dir in den Sinn?

Wie beurteilt Gott wohl diese Handelsstrukturen?

Wer ist Verantwortlich für diese Strukturen?

Welche Verantwortung haben wir als Menschen, die in Deutschland leben?

Welche Verantwortung haben wir als Christen?

Legt das Wort Gottes im Michabuch uns einen bestimmten Auftrag nahe?

Ich lade dich ein, die Worte Michas in den kommenden Einheiten weiter zu vertiefen.